

ERASMUS+ 2016/2017

Zeitraum: WS 2016/17

Gastland: Frankreich

Gastuniversität: Université Joseph Fourier

Grenoble 1

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Geowissenschaften und Geographie

Studiengang: Meteorologie

Datum: 21.02.2017

persönlicher Erfahrungsbericht

Mein Auslandsaufenthalt in Grenoble in den französischen Alpen begann Anfang September 2016 und endete Ende Januar 2017. So konnte ich zu Beginn noch einen Rest Sommer erleben, der es mit bis zu 35°C noch sehr in sich hatte. Aufgrund der Nähe zum Mittelmeer (ca. 250 km) kann es in Grenoble sehr warm werden, sodass sogar im Herbst noch teilweise sommerliche Temperaturen herrschten. Allerdings kann es auch sehr schnell winterlich werden, wenn im Herbst der erste Schnee in den Bergen fällt. Grenoble ist umgeben von drei Bergmassiven. Zum einen Chartreuse, das durch seinen (sehr starken) Kräuterlikör bekannt ist, der nur wenige Kilometer von Grenoble entfernt hergestellt wird. Des Weiteren das Vercors Gebirge, das von Grenoble aus gesehen durch seine beeindruckenden Steilwände besticht. Der letzte Gebirgszug ist Belledonne. Hier gibt es Berge weit über 3000 m, die neben einer wundervollen Aussicht auch herrliche Wintersportbedingungen bieten. Daher war Grenoble 1968 auch Austragungsort der olympischen Winterspiele. Die bekannteren riesigen französische Skigebiete liegen auch maximal 150 km entfernt. Dabei liegt die Stadt selbst auf nicht einmal 200 m Höhe über NN, denn sie liegt im Tal des Flusses Isère, wo der Drac einmündet. Man ist also fast überall in Grenoble direkt am Wasser, wodurch es in der Stadt praktisch keine Erhebungen gibt außer den Brücken über die Flüsse. Das heißt Grenoble ist wunderbar gelegen durch seine Nähe zum Mittelmeer, umgeben von den Alpen. Außerdem ist es in der Nähe von Lyon, einer der größten Städte Frankreichs, strukturell gut angebunden. Von Deutschland aus ist Grenoble mit dem Auto durch die Schweiz gut erreichbar und mit dem Zug über Lyon. In Grenoble selbst ist die Infrastruktur ebenfalls sehr gut, denn zum einen ist die Stadt über Autobahnen und Schienennetz sehr gut angebunden und zum anderen kann man sich in der Stadt praktisch ohne Auto sehr gut fortbewegen. Die Tram verkehrt im 5-10 Minuten Takt und das Netz der Fahrradwege ist sehr gut ausgebaut. Beides empfiehlt sich, bevorzugt zum Auto falls man eines besitzt, zu benutzen, da das Verkehrsaufkommen in und um Grenoble sehr groß ist. Das merkt man auch daran, dass vor allem im Winter häufig „Pollution“-Alarm

war. Das heißt die Feinstaubbelastung war sehr hoch. Diese Situation wird neben dem Verkehr noch durch die geographische Lage im Talkessel begünstigt, die ein Abziehen der städtischen Luft ins Umland unter Hochdruckwettereinfluss verhindert. Frische Luft lässt sich bei diesen Wetterlagen am besten durch einen Ausflug in die Berge finden, der generell immer zu empfehlen ist.

Die Universität Grenoble Alpes, die sich im letzten Jahr aus den drei Universitäten Grenobles mit unterschiedlichen Schwerpunkten zusammengeschlossen hat, befindet sich hauptsächlich auf dem Campus in St.-Martin-d'Hères, einer Stadt, die direkt an Grenoble grenzt und zum Großraum Grenoble zählt.

Die **Vorbereitungen** begannen mit der Bewerbung, die sich bei mir recht unkompliziert gestaltete, da es keine weiteren Mitbewerber für den Platz gab. Danach hieß es erst einmal abwarten und einige Formalitäten erledigen. Falls man kein Französisch spricht oder nur sehr wenig, empfiehlt es sich eventuell vor Antritt des Auslandsaufenthalts noch einen Sprachkurs zu machen, da sich in Frankreich einige Dinge in der Universitätsverwaltung oder bei der Bank oder sonst im alltäglichen Leben nur auf Französisch regeln lassen. Falls es nicht vorher möglich ist kann man auch während dem Semester vor Ort einen Kurs belegen, der in meinem Fall auch im Learning Agreement angerechnet wird. In dem von mir belegten Fach „Environmental Fluid Mechanics“ empfiehlt es sich außerdem mindestens ein B2 Niveau in Englisch zu haben. Da es sich um ein internationales Masterprogramm handelt, sind alle Vorlesungen, Veranstaltungen und Prüfungen auf Englisch. Alternativ zum Französisch-Sprachkurs kann man auch einen Kurs in Englisch machen, falls das Niveau nicht ausreicht. Ein vorläufiges Learning Agreement muss auch schon einige Monate im Voraus eingereicht werden. Dafür schaut man am besten im Vorlesungsverzeichnis nach und wählt Veranstaltungen passend zum jeweiligen Studiengang. Hierbei handelt es sich jedoch wirklich nur um ein vorläufiges Learning Agreement, dass nach der Ankunft noch problemlos verändert werden kann. Meist kann man als Erasmus-Student Veranstaltungen aus verschiedenen Studiengängen und Studienjahren wählen. Allerdings empfiehlt es sich, sich für ein Jahr und ein Fach zu entscheiden, da sich die Stundenpläne in Frankreich wöchentlich ändern, sodass es zu Überschneidungen kommen kann, wenn man nicht konkret in einem Fach Vorlesungen hört. Ich habe mich vor Ort dann dazu entschieden, alle Vorlesungen des zweiten Masterjahres zu hören, obwohl es eigentlich mein erstes Mastersemester war. Da aber alle meine Mitstudierenden einen unterschiedlichen Hintergrund hatten, konnte ich mich gut einfügen und hatte keine Defizite. Generell sollten aber Entscheidungen bezüglich des Learning Agreements mit den Koordinatoren vor Ort und in der Heimatuniversität abgeklärt werden, damit eine Anrechnung der Studienleistungen ermöglicht werden kann.

Eine **Wohnung** im Studentenwohnheim wird allen Erasmus Studenten zur Verfügung gestellt, meist auch in der Nähe des Campus. Dabei kann man Wünsche abgeben, welche Art man möchte, ob mit Bad und/oder Küche. Allerdings werden Zimmer mit Küche und Bad erst ab einem Aufenthalt von mindestens einem Jahr vergeben. Da dies aber mein Wunsch war, habe

ich mir eine Wohnung in einem privaten Studentenwohnheim gesucht, von denen es auch sehr viele in der Nähe des Campus gibt. Diese Wohnungen sind zwar etwas teurer (ca. 500€ im Monat), verfügen aber im Allgemeinen über einen höheren Einrichtungsstandard als die normalen Studentenwohnheime. Ich war in einem Wohnheim von Studelites und war sehr zufrieden. Ein weiterer Vorteil dieser privaten Wohnheime ist, dass es eigentlich immer auch kurzfristig freie Wohnungen gibt. Der Mietpreis lässt sich zusätzlich reduzieren, indem man „Caf“ beantragt. Dieses Wohngeld steht jedem Studenten in Frankreich zu und richtet sich in der Höhe nach der Miete (bei mir ca. 170€/Monat). Am besten beantragt man dieses sofort, da nicht rückwirkend gezahlt wird. Den Antrag kann man online unter www.caf.fr ausfüllen. Nötig ist dafür ein Konto bei einer französischen Bank. Ich habe ein Konto bei der BNP Paribas eröffnet, bei der es spezielle Konditionen für Studenten gibt, wie bei fast allen anderen Banken auch. Es gibt auch Banken und Versicherungen auf dem Campus. Dort ist allerdings zu Semesterbeginn sehr viel Betrieb.

Für die **Einschreibung** waren einige spezielle Dokumente nötig. Die Krankenkassenkarte der gesetzlichen Krankenversicherung reicht als Krankenversicherungsnachweis. Bei einer privaten Krankenversicherung gestaltet es sich etwas komplizierter. Außerdem ist eine Bescheinigung der Haftpflichtversicherung nötig. Diese muss auf Französisch sein. Meist ist aber bei der Wohnungsversicherung, die man ohnehin abschließen muss oder optional bei dem Bankkonto eine solche Versicherung mit eingeschlossen, man muss lediglich nach einer Bescheinigung fragen. Zudem benötigt man zwei Bilder im Format 2x2cm, die man auch im Tabacshop auf dem Campus machen kann. Generell braucht man viele Bilder für alle möglichen Ausweise. In der **Universität** gibt es in der ersten Woche Hilfen zur Einschreibung. Ich hatte vor Beginn des Semesters keine Informationen bezüglich meines Studiengangs, da ich auf keiner Liste stand, das heißt am besten ist es, vorher nochmal beim Koordinator nachzufragen und auch ruhig beharrlich bleiben, E-Mails werden nicht immer beantwortet. Mir hat es auch am Anfang geholfen, meinen Vorgänger in Grenoble um Rat zu fragen. Aber auch die Dozenten sind immer gerne bereit zu helfen. Für Lektüre zu den Vorlesungen gibt es eine große Bibliothek für Naturwissenschaften auf dem Campus. Dort gibt es ebenfalls Gruppenarbeitsräume, in denen man ungestört mit anderen lernen kann.

Als **Transportmittel** eignet sich in Grenoble vor allem das Fahrrad, da die Stadt wie schon erwähnt sehr flach ist. Falls man kein eigenes kaufen möchte, bietet es sich an, eines bei Metrovelo zu mieten. Eine Mietstation befindet sich auf dem Campus, wo man für 15€ im Monat oder 36€ für 3 Monate ein Fahrrad mieten kann. Eine Alternative vor allem für die kälteren Monate ist eine Monatskarte für die Tram, die man für nur 15€ im Monat kaufen kann.

Um Ausflüge in der näheren Umgebung zu machen, kann man öffentliche Busse nutzen. Für die An- und Abreise nach Grenoble eignet sich besonders der Zug. Von Lyon aus fährt einmal täglich ein TGV direkt nach Frankfurt. Es gibt bei Sncf hin und wieder günstige Angebote, mit denen man für 25€ reisen kann, nach denen sollte man möglichst Ausschau halten.

Um erste **Kontakte** zu machen, kann ich „Integre“ empfehlen, ein Verein internationaler Studierender. Dort kann man sehr viele Leute aus der ganzen Welt kennenlernen, vor allem auch viele Deutsche, von denen es zahlreiche in Grenoble gibt. Mit Integre kann man auch Ausflüge machen und die Umgebung durch geführte Wanderungen erkunden.

Beliebte **Ausflugsziele** in der Nähe von Grenoble sind das Schloss und der Schlossgarten mit Wildtierpark in Vizille, die Höhlen von Sassnage und eine Destillierführung bei Chartreuse. In Grenoble selbst lohnt sich ein Ausflug auf die Bastille vor allem bei guter Sicht, um den Ausblick zu genießen. Sonst bietet sich natürlich immer ein Ausflug in die Berge an.

Im Winter kann man von Grenoble aus ideal **Ski fahren** gehen. Auf dem Campus befindet sich die „Ecole de glisse“. Wird man einmal Mitglied, kann man vergünstigte Skipässe bekommen, kann mit dem Bus der Ecole ins Skigebiet fahren und kann je nach Mitgliedschaft Kurse in Anspruch nehmen. Dadurch kann man vergleichsweise günstig Ski fahren. Man kann auch in einigen Läden und Skibörsen günstig gebrauchte Ski kaufen oder leihen.

Im Allgemeinen ist **das Leben** in Frankreich etwas teurer als in Deutschland. Lebensmittel, vor allem Fleisch und Fisch sind erheblich teurer, lediglich Obst und Gemüse sind etwas günstiger, aber auch sehr frisch und in großer Auswahl vorhanden. Die großen Supermärkte bieten alles, was das Herz begehrt, man kann sich allerdings auch sehr leicht in ihnen verlieren, daher habe ich etwas kleinere Märkte bevorzugt, die aber auch teilweise teurer sein können. Sucht man spezielle deutsche Produkte, sollte man im Lidl suchen, dort gibt es teilweise deutsche und auch günstige Grundnahrungsmittel. Auch Essen gehen ist teurer als in Deutschland, wobei es mittags noch günstiger ist als abends und das Tagesgericht meist ein gutes Angebot darstellt. Dafür ist die regionale Küche sehr zu empfehlen, vor allem wenn man Käse und/oder Walnüsse mag. Getränke sind im allgemeinen auch sehr teuer, daher sind private Abendveranstaltungen meist beliebter, als sich in öffentlichen Lokalen zu treffen.

Alles in allem war ich sehr glücklich in Grenoble. Die Einheimischen sind sehr freundlich und hilfsbereit, das heißt man kann jederzeit um Hilfe oder Rat fragen. Auch die Dozenten sind sehr nett und die Veranstaltungen, die eher an Schule als an Universität erinnern, ermöglichen eine freundliche Atmosphäre. Man kann auch durch die Freizeitgestaltung sehr schnell Anschluss finden, vor allem zu anderen Erasmus-Studenten, sodass es selten langweilig wird. Dazu bietet sich auch der von der Uni angebotene Sport an, den man sowohl als benoteten oder als unbenoteten Freizeitsport betreiben kann. In der Uni lernt man eine neue Sichtweise und auch wichtige Personen in ihrem Fachgebiet, die vor allem in dem von mir belegten Masterprogramm eingesetzt werden, kennen. Dabei lernt man nebenbei noch zwei Fremdsprachen. Allerdings sollte man sich als Deutscher darauf einstellen, dass nicht alles immer so gut organisiert ist, wie man das aus Deutschland kennt, daran gewöhnt man sich jedoch sehr schnell. Man sollte aber immer auf ein Chaos, was den Stundenplan betrifft, gefasst sein. Für mich war dieses Semester sehr gelungen und ich würde es jedem weiterempfehlen.